

Denker nichts weniger als den totalen Ausdruck einer Gesamtpersönlichkeit, wie er denn auch aus dieser Totalität seines Persönlichkeitsgefühls heraus den spezifisch „geistigen“ Anteil am künstlerischen Schaffen namentlich Benedetto Croce gegenüber mit Nachdruck verfißt.

München.

Franz Arens.

Elisabeth Darge: Lebensbejahung in der deutschen Dichtung um 1900. Breslau, Maruschke & Berendt, 1934. 273 S. RM. 7.50. (Deutschkndl. Arb. Veröffentl. aus dem Dtsch. Inst. der Univ. Breslau. A. Allgemeine Reihe 1.)

Mit diesem bereits 1931 geschriebenen Buch von Elisabeth Darge liegt, um das zunächst vorzuschicken, eine ganz ungewöhnliche literarhistorische Leistung vor. Ebenso erstaunlich wie die Stoffbeherrschung, die sich in gleicher Gründlichkeit auf die dichterischen Bucherscheinungen wie auf die literarischen Zeitschriften, Briefwechsel, Übersetzungen, Neuausgaben älterer Literaturdenkmale und das ganze ästhetisch-kritisch-biographische Schrifttum der Zeit erstreckt, ist auch die Kunst der Darstellung, die all die unzähligen Einzelbeobachtungen so geschickt verwertet, daß die großen Gesichtspunkte nie verloren gehen und man das Buch bis zum Ende mit unverminderter Spannung liest. Mit feinstem Einfühlungs- und Unterscheidungsvermögen leuchtet die Verfasserin in die verwickelten, sich mannigfach überschneidenden Verhältnisse deutscher Dichtung um 1900 hinein und es gelingt ihr, die von ihr verfochtene These in höchstem Maße überzeugend vorzutragen. Ich zögere nicht, Darges Schrift als eine der wertvollsten literarhistorischen Leistungen der letzten Jahre zu bezeichnen.

Es handelt sich in diesem Buche darum, einer Dichtergruppe, deren Hauptleistungen zwischen 1890 und 1910 liegen, auf dem Wege vom Naturalismus zum Expressionismus ihren literarhistorischen Platz anzuweisen. Die Dichter dieser Gruppe, also vor allem Liliencron, Dehmel, die Brüder Hart, Bierbaum, Hartleben, Henckel, Dauthendey, Schlaf, wurden teils dem Impressionismus, teils der Neuromantik, ja teils sogar dem Naturalismus zugezählt, ohne daß eine dieser Zuweisungen wirklich befriedigen konnte. Indem die Verfasserin sie unter dem Begriff der Lebensbejahung zusammenfaßt, bestimmt sie ihren historischen Ort zwischen Naturalismus und Neuromantik. Gemeinsam ist der Lebensbejahung, wie wir die Bewegung kurz nennen wollen, mit der Neuromantik nur der Gegensatz zum Naturalismus; im übrigen unterscheidet sie sich von ihr in jeder Weise. In zwölf stofflich umgrenzten Abschnitten wird dieses doppelte Gegensatzverhältnis an vielen Einzelfragen aufgezeigt. „Ein Unterstrom gesunden Gefühls, natürlicher Empfindung, lebensfreudiger Tapferkeit fließt unter der vom rein literarischen Standpunkt aus interessanteren und sichtbarereren Zeitströmung der in die Décadence einmündenden Neuromantik“: eben die Bewegung der Lebensbejahung. Indem die Verfasserin in Gesinnung und Werk der behandelten Dichter, die im allgemeinen in Bausch und Bogen irrigerweise mit als Décadence verurteilt werden, die durchaus positive Haltung herausarbeitet, bringt sie das weltanschaulich-ethische Ziel ihres Buches in lebendige Beziehung zur Gegenwart, zur gegenwärtigen Jugend.

Schon die Stellung zum „Leben“ sondert die Dichter der Lebensbejahung von den Neuromantikern ab: diese schauen zu, jene erleben mit; wo die Neuromantiker „leben“, ist es vielmehr „Sehnsucht nach Leben“. Der Naturalismus baute seine Weltanschauung auf der mechanisch-materialistischen Naturwissenschaft auf; „die allgemeine Kulturbewegung, in der die Dichtung der Lebensbejahung geht“, ist Be-